

## 23. Sonntag im Jahreskreis - Lesejahr B (8. September 2024)

**L1:** Jes 35,4–7a | **Aps:** Ps 146,6–10 | **L2:** Jak 2,1–5 | **Ev:** Mk 7,31–37

---

Andrea sitzt mit ihrer besten Freundin Hilde in einem Café. Sie unterhalten sich über Gott und die Welt. Das Gespräch ist entspannt. Plötzlich wird Hilde ernst und sieht Andrea direkt in die Augen. Ohne Vorwarnung wirft sie ihr vor, ein Geheimnis, das sie ihr vor Monaten anvertraut hat, weitergegeben zu haben. Andrea treffen die Worte wie ein Schlag. Ihr Mund wird trocken, ihr *bleibt die Spucke weg*.

Max besucht eine exklusive Weinprobe. Der Sommelier präsentiert gerade einen hoch bewerteten Jahrgang, der in einem alten Eichenfass gereift ist. Als er den Wein ins Glas schenkt, strömt ein verführerischer Duft von Beeren, Vanille und Gewürzen in die Luft. Max nimmt einen Schluck und sofort entfaltet sich der Wein auf seiner Zunge mit einer Komplexität und Tiefe, die er noch nie zuvor erlebt hat. Sein Mund bleibt offen vor Begeisterung. Die Erfahrung ist so überwältigend, dass ihm *das Wasser im Mund zusammenläuft*.

*Jesus nahm den Mann beiseite, von der Menge weg, legte ihm den Finger in die Ohren und berührte dann die Zunge des Mannes mit Speichel. „Effata – Öffne dich!“, nur dieses eine Wort sagte Jesus zu ihm.*

Ganz intim wird diese Heilung uns beschrieben: *Er nahm ihn beiseite, weg von der Menge, so wie man manchmal jemanden beiseite nimmt, um etwas ganz Persönliches zu besprechen, ohne dass es jemand mitbekommt.*

Und Jesus berührt diesen Menschen: Mit seinen Fingern in den Ohren. Und dann berührt er mit seinem Speichel die Zunge des Mannes. Er nimmt seine Spucke zum Heilen. Speichel hat heilende, desinfizierende Wirkung. Deswegen ist es ja gut, Wunden als erste Hilfe mit Speichel zu benetzen. Doch mit seinem Speichel einen anderen zu behandeln, und dann noch auf der Zunge, das ist schon sehr intim. Und das dann noch bei einem fremden Menschen. Und – noch gewagter von Jesus – bei einem Nicht-Juden. Damit machte er sich sowas von unrein.

Jesus hat keine Berührungsängste. Er wendet sich dem Menschen voll und ganz zu: Es bleibt nicht bei Worten (und es war ohnehin nur ein einziges Wort: *Effata*), es kommt zu ganz intimen Berührungen. Jesus rückt uns auf den Leib. Er will uns heil machen. Jesus berührt die wunden Punkte, die der Heilung bedürfen.

Durch den Blick Jesu zum Himmel ist klar: Die Kraft zum Heilen kommt von Gott. Und dass Jesus *seufzte* zeigt, wie er mitleidet mit der ganzen leidenden Schöpfung. Nach der Überzeugung des Apostels Paulus versteht Gott auch jeden unserer Seufzer ganz ohne Worte (vgl. Röm 8,26–27).

*Die Leute staunten über alle Maßen und sagten: Er hat alles gut gemacht!*

Durch Jesus kann dieser Mann wieder hören und reden. so kann er wieder voll am Leben teilnehmen.

Es wäre wohl viel zu schön, um wahr zu sein, dass auf diese Weise alle Krankheiten und Behinderungen so geheilt werden könnten. Und es wäre wohl anmaßend, zu meinen, wir könnten das auch. Ich bin ja nicht Jesus.

Vielleicht wäre es aber ein Anfang, wenn wir wie Jesus

- offene Menschen sind, die hören und zuhören können;
- die den Menschen sehen und nicht beim Äußeren stehen bleiben;
- die frei von Vorurteilen sind.
- Wenn wir wahrnehmen, wo die wunden Punkte eines Menschen sind, woran er oder sie leidet,
- wenn wir Berührungängste überwinden;
- wenn wir Menschen respektvoll beiseite nehmen, uns ihnen voll und ganz zuwenden;
- wenn wir – wenn beide Seiten das wirklich wollen – uns berühren (es muss ja nicht gleich der Finger im Ohr oder die Spucke auf die Zunge sein);
- wenn wir wie Jesus zum Himmel aufschauen und innerlich: Gott um Hilfe und Heilung bitten;
- und – warum nicht – wenn wir seufzen: im Vertrauen, dass Gott das Seufzen versteht.
- So kann Heilung geschehen.

*Gerd Greier*

